Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oyl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 307 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 31. Dezember | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". | 1927

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichswehrminister sowie die Chefs der Heeresleitung und der Marineleitung haben in besonderen Erlassen zum Jahresschluß den Truppen der Reichswehr und der Marine ihre Anerkennung und ihre Glückwünsche ausgesprochen.

* Für das besetzte Gebiet ist die freie Fahrt für deutsche Luftfahrzeuge unter bestimmten Bedingungen zugestanden worden

* Die Erben eines gewissen Erich Mansfeld aus Braunschweig haben 30 Millionen Mark zu bekommen und werden gesucht.

* Das Zentralexekutivkomitee in Moskau hat die Sowjetführer Rakowski, Preobraschenski und Kamenew ihrer sämtlichen Ämter enthoben.

Vorwärts!

Wenn des Jahres letzte Stunde schlägt, wenn an der Weltenuhr der Zeiger um die Breite einer Sekunde vorrückt, wenn mit Jubel in wildem Taumel das neue Jahr begrüßt wird, wenn die Hoffnung alles, das Rückwärtsblicken nichts ist — dann braucht man nicht gerade Philosoph zu sein, um berührt zu werden durch das salomonische „Eitelkeit der Eitelkeiten!" Mitten in das Klingen der Gläser, in das herzliche, fröhliche, gellende, kreischende Glückwünschen hinein mahnt doch die nüchtern Gebliebenen das, was vergangen ist und was hinabsank in den Schoß des ewig Gestrigen, doch ein wenig zum Rückblick.

Lohnt es sich? Wenn es dabei bleibt, Reue zu empfinden, so ist solch' ein Gefühl ganz überflüssig. Denn es bessert nichts, bessert ebensowenig wie es Geschehenes ungeschehen machen kann. Wir sind vorwärtsgekommen in Deutschland, haben die schwere Wirtschaftskrise, die die Jahreswende 1926 tiefschwarz überschattete, überwinden können, sind über manches hinweggekommen, was man uns in den Weg warf oder das uns den Weg versperrte. Nicht leicht war es, aber daß wir vermochten, vorwärtszukommen, beweist doch, daß der Geist des deutschen Volkes trotz aller Schlacken, Schwächen und Fehler im Kern gesund ist, daß das deutsche Volk die Zähne aufeinanderbiß und mit geballten Fäusten energiegeladen sich mühsam den Weg erkämpfte.

Darum lohnt es sich, ein wenig zurückzublicken, ehe man vorwärtsschaut. Darum lohnt es sich, einen Augenblick bei der Bilanz des vergangenen Jahres zu bleiben. „Nehmt alles nur in allem" — es ist doch ein Aktivsaldo zu verzeichnen. Gewiß hat es an Kämpfen nicht gefehlt, aber noch immer ist der Kampf der Vater aller Dinge. Denn Kampf ist Leben, ist Triebkraft, ist Erzeuger und Hervorbringer des Auftriebs nach vorwärts und aufwärts. Er schafft die Kraft, Widerstände zu überwinden, er schafft den Willen dazu, sich hoffnungsvoll der Zukunft anzuvertrauen.

Soll man gewissen Weissagungen — die mit Weisheit meist wenig zu tun haben — Glauben schenken, dann ist, wie ein Pariser Professor prophezeit, diese Zukunft, dieses Jahr 1928 nicht übermäßig erfreulich. Naturkatastrophen und Börsenkrachs sollen eine fast alltägliche Angelegenheit sein. Kriege und Finanzkrisen sollen uns an den schon stark abgenutzten „Rand des Abgrunds" führen, aber Deutschland kommt noch am besten dabei weg. Hier erzeugt nur die Wahl höchst düstere Prognostika. Doch angesichts der Masse von verderbnisschwangeren Prophezeiungen tröstet sich der erschreckte Zeitgenosse mit der Erfahrung, daß der Prophet nichts im eigenen Vaterland gilt, weil man dort allzu genau weiß, wie oft besagter Prophet — vorbeiprophezeit hat. Menschenart ist es ja, zu wünschen, einmal den Schleier lüften zu dürfen, der die Zukunft verhüllt; aber selbst das silvesterliche Bleigießen bleibt immer nur eine mißglückender Versuch dazu. Nicht bloß der Weise lächelt darüber — der Tatkräftige reckt die Arme und lacht der Zukunft entgegen. Mag sie auch dunkel bleiben, darf und kann man diesen Schleier nicht heben, eins bleibt: der Wille, die Energie, wieder über Hindernisse und Widerstände hinweg vorwärtszukommen. Nicht kümmern uns Prophezeiungen, weil sie nur Worte sind. Gottlob denkt das deutsche Volk wie einst Goethes Faust sinnierend überlegte: Im Anfang war die Tat. Und darum lassen wir als einzige Prophezeiung für das neue Jahr das Dichterwort gelten:

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei!

Die große Abrechnung.

Ehrliche Rechenschaft. — Die erlösende Kugel. — Barbarei in Rußland. — Lästige Ausländer.

Wieder ist ein Jahr überstanden und wieder legen deutsche Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit allenthalben ehrliche Rechenschaft ab über Erfolge und Fehlschläge, die wir auf das Konto des abgelaufenen Jahrgangs in Politik und Wirtschaft, in Kultur und Literatur zu verbuchen haben.

Der Abschluß scheint, im ganzen genommen, etwas günstiger auszufallen, als wir es seit dem Zusammenbruch von 1918 bisher erlebt haben; und ebenso dürfen wir feststellen, daß in anderen Ländern, zum Teil sogar auch auf der Siegerseite, bei dem gleichen Anlaß weniger Ursache zur verhältnismäßigen Zufriedenheit gegeben ist. Das Zeugnis jedenfalls dürfen wir uns ausstellen, daß die Fortschritte, die wir verzeichnen können, erreicht worden sind trotz der Bemühungen unserer ehemaligen Feinde, nicht dank der freundlichen Absichten, die sie angeblich uns gegenüber hegen — vielleicht mit einziger Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika, denen die große Entfernung von dem eigentlichen Schauplatz des Weltkrieges rascher eine unbefangenere Würdigung der Nachkriegsverhältnisse ermöglicht hat, als namentlich unsere unmittelbaren Nachbarstaaten sie über sich gewonnen haben.

Daß wir freilich noch lange nicht über dem Berge sind, weiß bei uns jedes Kind. Schon hat die Zahl der Arbeitslosen im Reich wieder die Million überschritten, und wenn man die Jahresberichte der Handels- und Industriekammern daraufhin durchgeht, ob von diesen unzweifelhaft sachkundigen Stellen schon an eine wirkliche Festigung unserer Gesamtlage geglaubt wird, so überwiegen wohl überall die Mahnungen und Warnungen durchaus gegenüber den positiven Momenten, die zu verzeichnen sind. Und daß auch der Generalgewaltige Parker Gilbert, der zurzeit in Amerika von seiner anstrengenden Überwachungstätigkeit in Deutschland wieder einmal etwas ausruht, uns in seinem letzten Jahresbericht mit erhobenem Zeigefinger an die unvermindert fortbestehenden Gefahren unserer finanzpolitischen Entwicklung erinnerte, liegt uns allen noch einigermaßen in den Knochen. Dazu dann zu guter Letzt Herr Poincaré, der es für richtig hielt, uns die 132 Milliarden Kriegsschulden ins Gedächtnis zurückzurufen, die seine Repko einmal — lang, ach gar lang ist es her — als unsere vermeintlichen Schadenersatzverpflichtungen feierlich festgesetzt hat. Genug, wir haben einige Schwierigkeiten, die man vor uns aufgetürmt hat, immerhin überwunden, müssen aber nach der Jahreswende mit noch größeren Schwierigkeiten rechnen, die für uns — nicht nur in Frankreich — in Bereitschaft gehalten werden.

*

Wollen wir aber den Abstand ermessen, der unser Land von anderen, angeblich vorgeschritteneren Völkern trennt, so brauchen wir nur, zum Beispiel, zum Vergleich den Abschiedsbrief heranzuziehen, den der ehemalige russische Botschafter in Berlin, Dr. Joffe, an seinen Freund Trotzki gerichtet hat, ehe er sich die erlösende Revolverkugel in die Schläfe jagte. Danach haben die Sowjetgewaltigen in Moskau es mit ihrem Gewissen für vereinbar gehalten, diesen in ihrem Sinne hochverdienten Vorkämpfer der Räterepublik mit allen Mitteln in den Tod zu treiben, weil er es ablehnte, sich ihren Befehlen blindlings zu unterwerfen. Man schickte ihm Amtsprofessoren ins Haus, denen er sich zur ärztlichen Untersuchung stellen mußte, man verweigerte ihm, nachdem er sein ganzes Vermögen dem Sowjetstaat zur Verfügung gestellt hatte, die nötigen Gelder zu einer Auslandskur, von der allein vielleicht noch Rettung von schwerer Krankheit zu erhoffen war, ja, man sperrte ihm die heimischen Apotheken, die ihm wenigstens noch einige Linderungsmittel gegen die seine Gesundheit zerrüttenden Schmerzen hätten liefern können, so daß ihm wirklich zuletzt gar nichts anderes mehr übrigblieb, als dieser grausamen Folter durch Freitod ein Ende zu machen. Ein Einzelfall, könnte man sagen, nach dem man den Gesamtkulturzustand eines großen Volkes nicht abmessen dürfe. Aber Herr Joffe war offenbar der Meinung, daß ein Land, in dem solche politischen Sitten zur Herrschaft gelangt sind, hoffnungslos der Barbarei verfallen sei, und wir haben kein Recht, in dieser Beziehung sein Urteil als verfehlt oder auch nur übertrieben abzulehnen. Nein, wenn ein großes rheinisches Blatt bei der Beurteilung unserer Theaterverhältnisse von heute jüngst davon gesprochen hat, daß das deutsche Theaterpublikum sich in den letzten Jahren „verplebejert" habe, so mag man darüber streiten, ob es mit diesem Wort nicht über das Ziel hinausgeschossen habe; aber auch wenn man es vollständig unterschreiben wollte, bliebe gegenüber diesen offiziellen Regierungsmethoden in Rußland denn doch eine so ungeheure Kluft bestehen, daß wir sie ruhig und mit gutem Gewissen als völlig unüberbrückbar bezeichnen dürfen.

*

Auch die französische Regierung schließt das alte Jahr mit einer großen Abrechnung. In Elsaß und in Lothringen hat sie Polizei und Staatsanwaltschaft gegen die Autonomisten in Bewegung gesetzt, läßt sie bei den angesehensten Männern des Landes, auch bei katholischen Priestern, beschlagnahmtes Dokumentenmaterial zu Bergen häufen und zeigt sich entschlossen, diesmal ganze Arbeit zu machen. Nachdem schon vor einigen Monaten deutsche Zeitungen gewaltsam unterdrückt worden waren, mit der Begründung, daß sie in einer fremden Sprache geschrieben seien, mußte man darauf gefaßt sein, daß schließlich die ganze Vogesenbevölkerung eben wegen ihrer deutschen Abstammung von Paris aus als lästige Ausländer behandelt werden würde. Jetzt sind wir soweit und das schöne Land wird nun endlich die Segnungen dieser französischen „Kultur" sozusagen aus

Kundgebungen zum neuen Jahre!

An Heer und Marine.

Von Wehrminister, Heereschef und Marinechef.

Auch bei Schluß dieses Jahres haben die leitenden Männer ihre Anerkennung und ihren Dank an Deutschlands kleines, aber pflichtbewußtes Heer und an die Marine bei Beginn des neuen Zeitabschnitts aussprechen wollen. Aus den Erlassen geht hervor, wie sehr die höchsten Kommandostellen die ernste Arbeit zu schätzen wissen, die in der Truppe geleistet wird. Die Angehörigen der Reichswehr und der Flotte dürfen überzeugt sein, daß die Wertschätzung, die ihnen ihre obersten Befehlshaber entgegenbringen, im ganzen Volke einmütig geteilt wird. Wir geben nachstehend den Wortlaut der erlassenen Kundgebungen wieder:

An die Reichswehr!

Die Reichswehr wird weiter ihre Pflicht tun wie bisher und den Glauben an Deutschlands Aufstieg stärken helfen. Dank und herzlichen Neujahrswunsch jedem Angehörigen der Reichswehr.

gez. Dr. Geßler, Reichswehrminister.



v. Hindenburg.



Dr. Geßler.

An das Reichsheer!

Allen Angehörigen des Reichsheeres spreche ich für die treue Pflichterfüllung im vergangenen Jahre Dank und Anerkennung aus und rufe ihnen zum Jahreswechsel ein herzliches Glückauf zu.

gez. Heye,
General der Infanterie und Chef der Heeresleitung.

An die Reichsmarine!

Dank und Anerkennung für die im verflossenen Jahre geleistete pflichttreue Arbeit. Beste Wünsche für eine kräftige, gesunde Weiterentwicklung auch im kommenden Jahre zum Wohle unseres Vaterlandes.

gez. Zenker, Admiral und Chef der Marineleitung.

*

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Am 1. Januar beginnt der feierliche Empfang des in Berlin beglaubigten Diplomatischen Korps und der Spitzenbehörden des Reiches und Preußens beim Reichspräsidenten von Hindenburg um 12 Uhr mittags. Im Reichspräsidentenpalais versammeln sich die Botschafter und Gesandten unter Führung ihres Doyens, des päpstlichen Nuntius Pacelli, der dem Reichspräsidenten die Wünsche der fremden Diplomaten zum neuen Jahre für ihn und für das deutsche Volk übermitteln wird. Reichspräsident von Hindenburg wird mit einer kurzen Ansprache antworten. Dann erscheint das vollständige Reichskabinett, als dessen Sprecher Reichskanzler Dr. Marx die Wünsche für Hindenburg und zum Wohle des deutschen Volkes ausdrücken wird. Auf die Reichsregierung folgen die Präsidien des Reichstages und des Reichsrats, der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft und der Reichsbankpräsident. Die Wehrmacht wird durch den Reichswehrminister Dr. Geßler, den Chef der Heeresleitung, General Heye, und den Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, vertreten sein. Für die preußische Staatsregierung wird Ministerpräsident Braun dem Reichspräsidenten seinen Glückwunsch zum Ausdruck bringen.

Zwischen dem Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten wird zum neuen Jahr der übliche Telegrammwechsel stattfinden. Beide werden die Wünsche ihres Volkes an das Brudervolk für das kommende Jahr zum Ausdruck bringen. Auch die Stadt Berlin wird ihre Glückwünsche dem Reichspräsidenten übermitteln.

*

Newyorks Bürgermeister an Deutschland.

Bürgermeister Walker von Newyork, der bekanntlich vor einiger Zeit in Deutschland weilte, hat folgenden Neujahrsgruß an das deutsche Volk übermittelt: Es bereitet mir große Freude, der Bevölkerung Berlins sowie dem gesamten deutschen Volke zum neuen Jahre viel Glück und alles Gute zu wünschen. Die Bevölkerung der Stadt Newyork, unter der sich viele Bürger deutscher Herkunft befinden, schließt sich mir, dessen bin ich sicher, in diesem Wunsche an. Möge das neue Jahr die Freundschaftsbande, die unsere beiden großen Nationen verknüpfen, weiter stärken!

*

Neujahrskundgebung des Kyffhäuserbundes.

Der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", General der Artillerie a. D. von Horn, wendet sich in einer Neujahrskundgebung an die Bundesangehörigen, in der darauf hingewiesen wird, daß der Bund als Träger der Tradition das Große der Vergangenheit in eine große deutsche Zukunft hinüberleiten will. Dies will der Bund im Mitschaffen an der Gegenwart tun. In der Pflichterfüllung am Vaterland und der Treue zum Volke will der Bund gegen die seit neun Jahren den nationalen Aufstieg hemmende Unmoral und innere Zersetzung kämpfen. Die Farben Schwarz-Weiß-Rot sind für den Kyffhäuserbund nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern vor allem auch Zukunft.

erster Hand und am eigenen Leibe gründlich kennenlernen.

Herrn Poincaré, der sich einen Augenblick geneigt zeigte, diesen Fremden gegenüber mildere Saiten aufzuziehen, ist es mit seinen jetzigen Maßnahmen offenbar in der Hauptsache mehr darum zu tun, die Wahlen in diesem Lande auf seine Art vorzubereiten. Ein bißchen Hetze gegen Deutschland, denkt er wohl, hat in Straßburg immer noch zum Ziele geführt. Wer weiß, ob er sich nicht gerade in diesem Punkt irren wird — so gut er sonst auch die französische Volkspsyche zu beurteilen mit den Jahren gelernt hat. Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Reichsangehörigkeit mit Ausländern verheirateter deutscher Frauen.

Bei der letzten Haushaltsberatung wurde im Reichstag eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wurde, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom Jahre 1913 in dem Sinne abgeändert werden sollte, daß unter bestimmten Voraussetzungen der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit im Falle der Ehe einer Reichsdeutschen mit einem Ausländer nicht eintritt. Die Reichsregierung teilt jetzt mit, daß ein entsprechender Gesetzentwurf aufgestellt worden ist. Die Verhandlungen über den Entwurf sind noch nicht abgeschlossen.

Geringe Erleichterung der Wohnungsnot im besetzten Gebiet.

Am 31. Dezember läuft die Frist ab, in der die einzelnen Länderregierungen Listen über die infolge des letzten Besatzungsabbaues frei gewordenen Wohnungen einreichen sollten. Wie man erfährt, ergeben diese Feststellungen schon jetzt folgendes Bild: Im belgisch-besetzten Gebiet, aus dem 1000 Mann herausgezogen wurden, sind 90 Wohnungen frei geworden, im englisch-besetzten Gebiet bei der gleichen Anzahl ebenfalls 90 Wohnungen, im französisch-besetzten Gebiet dagegen, aus dem 8000 Mann zurückgezogen worden sind, 160 Wohnungen. Es ist aber selbstverständlich, daß die Räumung von 160 Wohnungen im Verhältnis zu 8000 Mann keineswegs als eine fühlbare Erleichterung zumal des Wohnungsmarktes angesehen werden kann.

Die bayerische Regierung über „Schwarz-Weiß-Rot".

In einer parlamentarischen Anfrage bayerischer deutschnationaler Abgeordneter war darauf hingewiesen worden, daß der Vizepräsident des Bayerischen Landtages, der Abgeordnete Auer, in einer Reichsbannerversammlung eine Rede gehalten hätte, in der er abfällige Äußerungen über die früheren Reichsfarben „Schwarz-Weiß-Rot" gemacht habe. Die Staatsregierung wurde befragt, was sie zu tun gedenke, um solche Beschimpfungen der Farben Schwarz-Weiß-Rot unmöglich zu machen. Der Antwort der Staatsregierung ist zu entnehmen: Das geltende Recht stellt nur die verfassungsmäßigen Reichsfarben und die Landesfarben unter strafrechtlichen Schutz. Was die Farben Schwarz-Weiß-Rot anlangt, so hat sich die Rechtslage gegen früher nicht geändert; die Farben Schwarz-Weiß-Rot als solche haben von jeher keinen besonderen strafrechtlichen Schutz genossen. Ihre Beschimpfung könnte nur unter einem anderen rechtlichen Gesichtspunkt (z. B. der Beleidigung einer Personengesamtheit) strafrechtlich verfolgt werden. Diesen Rechtszustand landesgesetzlich zu ändern, ist nicht möglich.

Österreich.

× **Das Schicksal des Burgenlandes.** Der österreichische Nationalrat hielt eine Sitzung ab, in welcher ein zweimonatiges Budgetprovisorium beschlossen wurde. Im Verlauf der Debatte ergriff auch Bundeskanzler Dr. Seipel das Wort, um u. a. eine Erklärung über das österreichische Burgenland abzugeben. Gegenüber den Äußerungen des ungarischen Außenministers, daß Zusicherungen hinsichtlich des Verbleibs des Burgenlandes bei Österreich von ungarischer zuständiger Seite nicht abgegeben worden seien, betonte Dr. Seipel, daß im Verlauf von diplomatischen Gesprächen Erklärungen abgegeben worden seien, die ihn vollständig befriedigt und beruhigt hätten. Er sei der Überzeugung, daß die Grenze des Burgenlandes gegen Ungarn und seine Zugehörigkeit zu Österreich in keiner Weise bedroht und gefährdet sei. Ein Rütteln an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn würde den Frieden Europas bedrohen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preußische Kultusminister Dr. Becker hat angeordnet, daß die Stipendiaten der „Studienstiftung des deutschen Volkes" mit Wirkung vom Wintersemester 1927/28 an von sämtlichen Hochschulgebühren befreit sind. Eine ähnliche Bestimmung ist für die Studenten ergangen, die sich auf die Prüfung für das künstlerische Lehramt vorbereiten und an einer Kunsthochschule studieren.

Berlin. Wegen der Einführung von Kilometerheften hat sich die Reichsregierung erneut mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft (Hauptverwaltung) in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Berlin. Bei der deutschen Reichsmarine treten zum 1. Januar verschiedene Personalveränderungen ein. Der bisherige Flottenchef, Vizeadmiral Mommsen, tritt in den Ruhestand. An Stelle Mommsens tritt der Konteradmiral Oldekop als Flottenkommandeur.

Berlin. Nach amtlichen belgischen Mitteilungen dürfen die belgischen Grenzbeamten vom 2. Januar 1928 ab nur noch Sichtvermerke für die ununterbrochene Durchreise durch Belgien erteilen.

Danzig. Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung sind nunmehr so weit gediehen, daß wahrscheinlich die Koalition zwischen Sozialdemokraten, Zentrum und Deutschliberalen gebildet wird, und zwar bis spätestens zum 11. Januar.

Straßburg. Die Polizei hat dreizehn der hauptsächlichsten Führer der autonomistischen Bewegung im Elsaß verhaftet. Die polizeilichen Maßnahmen werden fortgesetzt.

Paris. Der „Matin" erklärt, die Nachricht von einer provisorischen Verständigung zwischen Frankreich und Spanien über das Tangerregime sei zum mindesten verfrüht. Das Blatt stellt fest, daß diese Verhandlungen in Wirklichkeit noch keinen merklichen Fortschritt gemacht haben.

Paris. Der Sozialistenkongreß ist geschlossen worden, ohne daß es zu weittragenden Beschlüssen kam. Es wurde eine Sonderkommission gewählt, die ein endgültiges Parteiprogramm ausarbeiten soll.

Rom. Der Kapitän des deutschen Kreuzers „Berlin", Kolbe, wurde heute von Mussolini im Palazzo Vominale empfangen.

Freie Luftfahrt im besetzten Gebiet.

Unter bestimmten Bedingungen.

Die Rheinlandkommission hat die Luftfahrt freigegeben, wenn die in einer Verordnung vom 17. August 1926 festgesetzten allgemeinen Bedingungen beachtet werden. Für jedes Überfliegen des besetzten Gebietes muß die Genehmigung der Rheinlandkommission eingeholt werden.

Diese Genehmigung wird für die Handelslinien erteilt durch Beglaubigung der von der Reichsregierung oder von den Landesregierungen erteilten Genehmigung. Diese Beglaubigung erfolgt auf den Namen der Unternehmungsgesellschaft und mit Gültigkeit für bestimmte Zeit. Für die übrigen Luftfahrten lautet die Genehmigung auf den Namen des Luftfahrers und hat je nach den Fällen für eine oder mehrere Reisen Gültigkeit. Die Gesuche um Genehmigung oder Beglaubigung müssen Namen, Vornamen, Staatsangehörigkeit des Fahrers, die wesentlichen Merkmale des Luftfahrzeuges, seine Nationalität, Eintragungsnummer, Unterscheidungszeichen, die Fahrtlinie und den wahrscheinlichen Zeitpunkt des Überfliegens, unter Umständen auch geplante Landungen angeben, ferner, ob das Luftfahrzeug mit Einrichtung zur drahtlosen Nachrichtenübermittlung versehen ist. In diesem Falle ist die Stärke der Einrichtung, die Wellenlänge und Sendungsart anzugeben. Das Überfliegen der Artillerieschießstände Griesheim, Bellingen im Kreise Bitburg und Ludwigswinkel ist verboten. Wird die Genehmigung oder Beglaubigung verweigert, so ist der Grund anzugeben. Verboten ist die Beförderung von Waffen, Kriegsmunition, Sprengstoffen, giftigen Gasen und Brieftauben.

Die Geschäftsführung der Reichspost.

Vorschläge des deutschen Groß- und Überseehandels.

Der Reichsverband des deutschen Groß- und Überseehandels hat nunmehr auch zur Frage des Reichspostfinanzgesetzes Stellung genommen.

Der deutsche Großhandel hält an seinem grundsätzlichen Standpunkt dahingehend fest, daß große Unternehmungen des Reiches nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet und möglichst frei von parlamentarischen Einflüssen gehalten werden sollen. Eine Änderung des Reichspostfinanzgesetzes sei nicht erforderlich, dagegen müsse eine stärkere Einflußnahme der Wirtschaftskreise auf die Arbeiten des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost sichergestellt werden. Es sei daher anzustreben, daß eine Änderung der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes dahin erfolgt, daß die Benennung der Wirtschaftsvertreter durch die Spitzenorganisationen vorgenommen wird. Ferner sollen die Reichstagsfraktionen aufgefordert werden, die ihnen zur Verfügung stehenden Plätze im Verwaltungsrat nicht nur mit Personen, die der Reichspost angehören, zu besetzen, sondern möglichst auch Vertreter der Wirtschaft bei der Entsendung mit zu berücksichtigen.

Rosinen aus dem neuen Reichsetat.

Nicht alle Zahlen sind langweilig.

Etat — das ist etwas, um das man gern in weitem Bogen herumgeht, denn Etat bedeutet ein Gestrüpp von Zahlen. Für seinen Etat zu Hause, mit dem Soll und Nie-Haben, muß der Mensch sich notgedrungen interessieren, aber Reichsetat — „was geht mich der Reichsetat an?" denkt der Mensch. Mit Verlaub! er geht dich sehr viel an, denn deine Steuern sind es, die da verarbeitet werden, und im übrigen ist der Reichsetat durchaus nicht so uninteressant, wie man anzunehmen geneigt ist. Man sehe sich doch einmal den soeben veröffentlichten Reichshaushaltsvoranschlag für 1928 an — staunen wird man über all das Schöne, das man dort findet.

Es steht da z. B., daß der Erlös des Auswärtigen Amtes aus dem Verkauf unbrauchbarer Akten um die Hälfte zurückgegangen ist. Was ist daraus zu folgern? Daß man entweder und glücklicherweise nicht mehr so viel Aktenbündel anlegt oder daß die Altpapierpreise stark gesunken sind. Daß man auch im Kleinsten sparsam und haushälterisch sein soll, lehrt uns das Heer, das 1928 für 100 Reichsmark Brieftaubendünger verkaufen will. Dagegen scheint mit dem staatlichen Verkauf von Pferdehaaren kein Geschäft mehr zu machen zu sein. Es sollen daher fortan die Einnahmen aus dem Verkauf der beim Verschneiden der Mähnen und Schweife der Reichswehrpferde gewonnenen Haare den Truppen selbst überlassen bleiben. Hoffentlich können sie sich wenigstens einen vergnügten Nachmittag davon machen! Aus Geldstrafen, die im Dienststrafverfahren verhängt werden — vielleicht, wenn einer zu spät kommt, und so — will das Reich im neuen Jahre 1000 Mark herausschlagen. Im vorigen Jahre waren es noch 3000 Mark, so daß man annehmen darf, daß die in Frage kommenden Staatsbürger sich um zwei Drittel gebessert haben oder daß die vorgesetzten Behörden um ebensoviel sanfter geworden sind. Mehrerlei Wichtiges vermeldet der Etat von den Volksvertretern. Jedermann weiß, daß der Herr Abgeordnete unentgeltlich per Eisenbahn durchs Land fahren darf, weil das Reich die Kosten trägt. Fliegen jedoch darf er nicht umsonst, aber immerhin: es sollen ihm fortan die Kosten der Flugzeugbenutzung, nach einem bestimmten Schlüssel, wenigstens teilweise erstattet werden. Kostenpunkt: 25 000 Mark. Dafür dürfen die Bevollmächtigten des Reichsrats nicht gratis in der Straßenbahn fahren. Eisenbahnfahrten, Kraftpostfahrten, alles kriegen sie umsonst, aber Straßenbahn, mit und ohne Umsteigefahrschein — is nicht! Vielleicht werden da aber die neuen Männer und Frauen, die nach den nächstjährigen Reichstagswahlen ans Ruder kommen, Wandel schaffen können. Zwei Millionen Mark soll die Durchführung besagter Wahlen kosten — 1924 waren sie um 400 000 Mark billiger. Aber es ist ja alles teurer geworden, warum sollen also gerade Wahlen billig sein?

Dieses alles und noch weit mehr fesselnde und spannende Dinge kann man aus dem neuen Reichsetat herausklauben wie Rosinen aus dem Napfkuchen.

Rückblick und Ausblick für die Wirtschaft.

Die letzte Wochenschau im Jahre.

Es ist nicht möglich, ein einheitliches Urteil über die wirtschaftliche Lage und die Aussichten für 1928 zu finden. Der Landwirt urteilt anders als der Handelsmann, der festbesoldete Beamte anders als der Erwerbslose. Aber wohl ist es möglich, die Reihe der günstigen und ungünstigen Erscheinungen nebeneinanderzustellen. Dann bleibt es dem kritischen Leser überlassen, aus den Tatsachen das Fazit zu ziehen. Beginnen wir mit den angenehmen Meldungen aus dem Wirtschaftsleben:

Die Rohstoffindustrie (Kohle, Eisen, Kali) war 1927 gut beschäftigt, der Auftragsbestand für 1928 ist allerdings nur geringfügig. Die weiterverarbeitende Industrie und die Hilfsindustrien hatten 1927 sogar eine Hochkonjunktur (Textilindustrie, chemische Industrie, Elektroindustrie). Diese dauert nur in der Elektro- und chemischen Industrie unverändert an, während Textilindustrie und Maschinenbau Spannungserscheinungen aufweisen.

Mittelmäßig war das Jahr 1927 für die Landwirtschaft, für Handel und Gewerbe. Wir erleben seit einiger Zeit die traurige Tatsache, daß die Kleinbetriebe nur mäßig florieren, wenn die Großkonzerne Hausse aufweisen; geht es aber den Millionenfirmen weniger gut, so liegen Handwerk und Kleinhandel völlig danieder. Das gilt insbesondere für Groß- und Mittelstädte.

An traurigen Erscheinungen im Wirtschaftsleben hat es nicht gefehlt. Man denke nur an die Preissteigerung für die wichtigsten Bedarfsgegenstände, die im Durchschnitt etwa 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr beträgt. Die Einkommen von Handel und Handwerk, von Kleinbauern, Angestellten und Beamten haben nur vereinzelt mit dieser Preissteigerung Schritt gehalten. So hat sich trotz leidlicher Inlandskonjunktur das Lebensniveau der deutschen Bevölkerung eigentlich nicht gehoben.

Abgesehen hiervon bringt das neue Jahr noch einige Schwierigkeiten, die die gesamte Wirtschaftslage ebenfalls ungünstig beeinflussen werden. Das sind die wachsenden Reparationen und die damit verbundene wachsende Steuerlast. Die Milliarde, die der Wirtschaft noch zu den übrigen hinzu vom Fiskus neu entzogen werden soll, könnte auf dem Kreditwege wieder hereingenommen werden. Dagegen sträubt sich aber der Reichsbankpräsident, der öfter betonte, daß wir in Deutschland eigentlich eine „Konjunktur auf Pump" hätten und keine echte.

Vor vier Jahren proklamierte die Regierung eine großzügige Preissenkungsaktion. Sie ist leider gescheitert. Nur wenige Gegenstände sind billiger geworden, um so mehr dafür aber teurer. Von der Verbilligung der Waren hängt die Zukunft der deutschen Wirtschaft aber letzten Ende ab. Jeder einzelne Selbständige muß dazu beitragen, so billig wie möglich zu verkaufen und dem Grundsatz „Großer Umsatz, kleiner Nutzen" zustreben. Es war der Kernfehler der deutschen Wirtschaft, daß sie von diesem Leitmotiv wiederholt abgegangen ist. Die Steigerung des Exports und die vorläufig noch wichtigere Stärkung der inländischen Kaufkraft kann nur eintreten, wenn man für eine Mark mehr kaufen kann als bisher.

Eine Million Arbeitslose und etwa 200 00 Ausgesteuerte (das sind Arbeitslose, die bereits zwei Jahre Unterstützung erhalten haben und nach diesem Zeitraum keine mehr beanspruchen können) harren darauf, wieder selbst ihr Brot verdienen zu können. Staat und Verbände, Groß- und Kleinbetrieb werden dieser Millionenarmee der wartenden Hände nur helfen, wenn sie billig produzieren und billig verkaufen, damit die Umsätze steigen und dadurch wieder neue Arbeitskräfte eingestellt werden können. Die Arbeit ist das höchste Gut des Menschen. Sie ist in der Verfassung lediglich formal geschützt. Den großen Verbänden bleibt es vorbehalten, sie tatkräftig zu unterstützen, was mehr bedeutet als die gegenseitige Kritik, die gewöhnlich aus dem Stadium unfruchtbarer Diskussionen nicht herauskommt. Der Neujahrswunsch für 1928 lautet daher: Gute Beschäftigung für alle Gewerbearten, bessere Lebenshaltung aller Arbeitenden und tatkräftige Hilfe für die Arbeitslosen. Dr. G.

Schweres Unwetter in Japan.

Schnee und Eis in Europa.

In Japan wüten schwere Stürme. In verschiedenen Gegenden sollen 500 Häuser infolge des Sturmes eingestürzt sein. Außerdem werden viele Feuersbrünste gemeldet. Sechs Personen wurden in Asakagua ein Opfer der Flammen. Offiziell wird in Tokio bekanntgegeben, daß infolge eines Großfeuers in Matsuje 1600 Personen obdachlos sind. 253 Wohnhäuser wurden eingeäschert und 16 beschädigt. In ähnlicher Weise brannten in Jokosuka 40 Häuser ab.

England wird von den Schneestürmen heftig mitgenommen. Obwohl mit allen Mitteln der Kampf gegen den Schnee in Südengland fortgesetzt wird, sind sowohl in Kent als auch im Südwesten noch viele Dörfer vollkommen abgeschnitten. Die Situation beginnt kritisch zu werden, weil die Bewohner der betroffenen Dörfer ihre Lebensmittelvorräte aufgebraucht haben. In einzelnen Dörfern der Grafschaft Surrey wird die Lage geradezu als verzweifelt angesehen, da Säuglinge keine Milch haben und vor allen Dingen Brot fehlt. Einige Flecken und Gemeinden der Grafschaft Kent, deren Lage äußerst ernst ist, sind gestern von Flugzeugen mit Lebensmitteln versorgt worden.

Das Wattenmeer fast völlig vereist.

Die Eisverhältnisse an der schleswig-holsteinischen und jütländischen Westküste sind nach wie vor schwierig. Das Wattenmeer ist jetzt fast völlig vereist. Nur nach Föhr und Amrum ist Schiffsverkehr noch möglich, während Sylt durch den Hindenburgdamm aller Schwierigkeiten enthoben ist. Zwischen der dänischen Insel Roem und dem Festland ist die Eisdecke so fest, daß sie jetzt auch von schweren Fahrzeugen befahren werden kann. Unweit Husums liegt seit einigen Tagen ein großer Kohlendampfer im Eise fest.

24 Fischer im Treibeis umgekommen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind an der Murmanküste 24 Fischer im Treibeis umgekommen. Nur der allernotwendigste Eisenbahnverkehr kann noch aufrecht erhalten werden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 31. Dezember 1927.

Jahreswechsel.

1. Kor. 13, 13: Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Nirgends kommt uns Menschen die Vergänglichkeit so allgemein zum Bewußtsein wie zum Jahreswechsel. Hier stehen alle gleicherweise unter dem Eindruck: Altes ist vorbei, Neues kommt. Und das betrifft nicht bloß das alte Jahr mit seinen Ereignissen und Erlebnissen für uns, sondern das betrifft uns ganz persönlich: wir sind älter geworden, dem Ende näher gekommen, sind verändert, wenn auch vielleicht ganz unmerklich. Dieses Werden und Vergehen, dieser dauernde Wechsel um uns und in uns ist notwendig und alles auf Erden, ja im sichtbaren Weltall, unterliegt ihm. Es ist gut, wenn wir uns den außerordentlichen Ernst dieser Tatsache recht tief zum Bewußtsein bringen: nichts bleibt, nichts von allem, was du hast, und du selbst bleibst auch nicht. Nun, an solchen Betrachtungen wird es heute gerade nicht fehlen. Die einen werden sie gedankenlos aussprechen, wie wir so vieles gedankenlos nachsprechen; andere werden es mit Nachdenken, aber mit Gleichmut sagen; manche mit heimlicher Angst, manche wohl auch mit einem: Gott sei Dank! Nun wollen wir aber nicht vergessen, daß damit doch nicht alles gesagt ist. Daß es in allem Wechsel und Wandel doch Bleibendes gibt, das unser Inneres über Wechsel und Wandel hinausheben kann und soll zu ruhiger, freudiger Gewißheit. Der Apostel Paulus nennt es uns in seinem bekannten Spruch: In allem Wechsel bleibt mir tief innen, unberührt vom Wandel des Ir-

Fröhliches Neujahr für Jeden.



Auf dem Bummel durch 1927

Und als der Januar begann,
Und als das Jahr sich wendet',
Da fing die Sache Barmat an —
Weiß Gott, ob die mal endet!

Im Februar in Portugal
War's wieder mal zum Schießen,
Doch sah statt Blut bei dem Krawall
Man meistens Portwein fließen.

New York sah Capablancan noch
Im März als „große Sache",
Im schönen Herbste hielt jedoch
Aljechin ihn im Schache.

Durch Oestreich braust's im Wahlkampf schrill:
„Ich schlag' den Gegner nieder!"
Am Schluß doch klingt's: „April, April!
Da sind wir alle wieder!"

Im Mai, da lind der Bergwind strich,
Kam Lindbergh zugeflogen.
Auch Breitensträter fühlte sich
Zur Erde hingezogen.

Als Chamberlin im Juni lag
Vor Kottbus, das voll Wonne
Und Jubel schrie: „Nanu wird's Tag!",
Verfinstert' sich die Sonne.

Der Juli bracht' uns schlimme Post,
Der Post jedoch tat's lohnen:
Die Marke bracht', die teurer kost',
Ich schätzel', viel Millionen.

Herr Coolidge spricht: „Ich hab' nicht Lust,
Mich länger noch zu plagen!"
Er sagt das erstmals im August
Und wird's noch mehrmals sagen.

September! 's geht um Belgiens Schopf
Im Völkerbund mit Finten,
Und Dempsey kriegt eins auf den Kopf,
Der Kopf, der hängt ihm hinten.

Ganz plötzlich im Oktober hält
Herr Gilbert uns für Prasser,
Worüber aus den Wolken fällt
Miß Elder glatt ins Wasser.

November naht, der Nebel steigt,
Pilsudski kriegt den Koller,
Worauf sich Herr Litwinow zeigt
Als Vierzehnpunkteroller.

Dezemberwind durch Deutschland weht,
Mein Neujahrsgruß an alle!
Und ein Minister, der noch steht,
Seh' zu, daß er nicht falle.

dtschen, mein Glaube, daß ich aus Gott bin; bleibt mir die Hoffnung, daß ich durch allen Wandel von Gott gezogen werde zu Gott; bleibt mir die Liebe: daß die Menschen um mich Gotteskinder sind wie ich, daß ich ihnen zu dienen berufen bin, daß ich darin göttliches Leben in meinem vergänglichen Leben offenbare, wenn ich liebend diene denen, in deren Mitte Gott mich gestellt hat. — So wollen wir durch den Jahreswechsel gehen, daß wir sagen: Mag der Wandel der Zeit vom Zeitlichen mir nehmen, was er will — dies ewige, aus Gott gegebene wahre Leben, das laß ich mir nicht nehmen, meinen Glauben, mein Hoffen, mein Lieben: darin bin ich stärker als die Zeit und ihre Vergänglichkeit, damit lebe ich im Ewigen. P. H. P.

Das Wetter der Woche.

Für die deutsche Fremdenindustrie bedeutete der plötzliche Witterungsumschlag, der kurz vor Weihnachten einsetzte, einen schweren Schlag. Nach der langen Frostperiode und den kräftigen Schneefällen hatte man allgemein auf weiße Weihnachten gerechnet. Diese Hoffnungen mußten wir allerdings in unserem vorigen Wetterbericht bereits zerstören. Wer trotzdem wagemutig in die Mittelgebirge gefahren war — und die Zahl dieser Optimisten war durchaus nicht klein —, wurde bitter enttäuscht. Schon am zweiten Weihnachtstage setzte dann eine neue Frostperiode ein. Der Luftdruck in Mitteleuropa nahm wieder erheblich zu. In Deutschland kamen wir wieder in den Bereich kalter östlicher Winde, die uns neue Aufklärung und Temperaturabnahme brachten. Abgesehen von Nordwestdeutschland blieben Schneefälle aus. In den deutschen Mittelgebirgen und selbst in den oberbayerischen Alpen herrscht klares Frostwetter, so daß die Freunde des Eissports voll auf ihre Rechnung kommen. Soweit noch Schnee vorhanden ist, ist er jedoch so verharscht, daß er für den Skilauf zumeist völlig unbrauchbar ist. Schwere Schneestürme wurden aus England gemeldet, wo sogar Flugzeuge eingesetzt werden mußten, um die von der Welt völlig abgeschnittenen Ortschaften mit Lebensmitteln zu versorgen. Nach der allgemeinen Luftdruckverteilung muß auch für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des klaren Frostwetters gerechnet werden. Erst später dürfte ein bereits auf dem Ozean liegendes Tief ostwärts vorstoßen und uns bei Abnahme der Kälte Niederschläge bringen.

☐ **Neuregelung der Kriegerrenten.** Der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen teilt mit: Die Ausführungsbestimmungen zur neuen Novelle des Reichsversorgungsgesetzes sind soeben erschienen. Von ganz besonderer Bedeutung sind sie für die abgefundenen Kriegsbeschädigten und für die Kriegereltern. Durch eine neue Verordnung zum § 25 des Reichsversorgungsgesetzes hat sich die Beurteilung der Folgen einer Dienstbeschädigung teilweise geändert. Nach dieser geänderten Verordnung erfolgen auf Antrag Neufeststellungen der Renten. Zu beachten ist jedoch, daß solche Anträge bis spätestens zum 31. März 1928 beim zuständigen Versorgungsamte gestellt sein müssen, wenn eine rückwirkende Auszahlung der höheren Rentensätze ab 1. Oktober 1927 erfolgen soll. Bei später gestellten Anträgen werden die Bezüge erst vom Antragsmonat ab gewährt. Ferner ist für einen erweiterten Kreis von Kriegereltern die Möglichkeit der Bewilligung der Elternversorgung geschaffen worden. Es kann nunmehr Eltern Beihilfe auch dann gewährt werden, wenn die Voraussetzung, daß der Verstorbene der Ernährer ist oder geworden wäre, nicht voll erfüllt ist. Auch diese Anträge müssen beim zuständigen Versorgungsamte bis spätestens zum 31. März 1928 eingegangen sein.

Die Inventur- und Saisonausverkäufe.

Die Industrie- und Handelskammer zu Essen teilt mit, daß die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblichen und in der Ankündigung als solche bezeichneten Inventur- und Saison-Ausverkäufe im Jahre 1928 wie folgt stattfinden dürfen:

a) Beginn des Inventur-Ausverkaufs am Montag, tag, dem 9. Januar;
b) Beginn des Saison-Ausverkaufs am Montag, dem 16. Juli.

Die Dauer sowohl des Inventur- als auch des Saison-Ausverkaufes darf 2 Wochen nicht übersteigen.

—* **Verlängerung der Gültigkeitsdauer für Sonntagsrückfahrkarten aus Anlaß des 6. Januar.** Da der Feiertag „Heilige drei Könige" im Jahre 1928 auf einen Freitag fällt, wird die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise auf die Zeit vom 5. Januar (Donnerstag) mittags 12 Uhr bis zum 9. Januar (Montag) vormittags 9 Uhr ausgedehnt. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten also zur Hinfahrt am Donnerstag von mittags 12 Uhr an, sowie am Freitag, Sonnabend und Sonntag, zur Rückfahrt am Freitag, am Sonnabend bis 9 Uhr vormittags, am Sonntag sowie am Montag bis 9 Uhr vormittags. Die unbeschränkte Rückfahrt am Sonnabend ist demnach nicht zugelassen.

—* **5. Gesetz zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze** (Reichsgesetzblatt 1927 1. S. 487). Durch dieses Gesetz sind größere Aenderungen im Reichsversorgungsgesetz eingetreten, insbesondere wurden die einzelnen Rentensätze mit Wirkung vom 1. 10. 1927 ab erhöht. Der Unterschiedsbetrag zwischen den Bezügen nach der Novelle und den bereits gezahlten Bezügen wird den Kriegsbeschädigten bis zum 15. Januar 1928 im Wege des Postscheckverkehrs zugestellt. Die Hinterbliebenen erhalten dagegen die Nachzahlung zusammen mit der laufenden Rente für Monat Februar 1928. Besondere Bescheide oder Benachrichtigungen aus Anlaß der Umrechnung der Versorgungsgebührnisse werden nicht erteilt. Der örtliche Sonderzuschlag für Rentenempfänger ist in Anlehnung an die für die Beamtenbesoldung getroffene Neuregelung ebenfalls geändert worden. Soweit Abfindungen in Frage kommen, werden diese mit den vorgenannten Nachzahlungen übermittelt. Auf Anfrage geben die zuständigen Versorgungsämter und Fürsorgestellen weiteren Aufschluß.

Halver

::: **Jahresende.** Im abgelaufenen Jahre sind in unsrer evangelischen Kirchengemeinde 101 Kinder getauft worden, konfirmiert wurden 123, nämlich 78 Knaben und 45 Mädchen; 42 Ehen wurden eingesegnet. An der Feier des heiligen Abendmahles in der Kirche nahmen 792 Personen teil, nämlich 378 Männer und 414 Frauen, dazu kommen dann noch die Privatkommunionen in den Häusern der Betagten und Kranken. 77 Beerdigungen fanden statt. Unter den Begrabenen waren 10 Personen, die ein Alter von über 80 Jahren erreichten, sogar die hohen Zahlen 88 und 90 befanden sich darunter. Zur evangelischen Kirche traten in unserer Gemeinde 5 Personen über. Sie gehörten bisher der römisch-katholischen Kirche an. Ausgetreten sind insgesamt 8 Personen, davon gingen 7 zu einer christlichen Gemeinschaft über, einer in die Religionslosigkeit.

::: Der **Vorsitz im Presbyterium** wechselt jährlich am 1. Januar. Im Jahre 1928 wird ihn Herr Pfarrer Lindemann führen. Mit dem Vorsitz ist die Führung der Kirchenbücher verbunden. Alle Auszüge aus den Kirchenbüchern wie Taufscheine, Geburtsurkunden aus der Zeit von 1874 usw. fertigt der Vorsitzende aus. Er beruft und leitet auch die Sitzungen der kirchlichen Vertretungen. Auch in Angelegenheiten der Kirchensteuer ist er zuständig. Alle Kirchensteuer-Reklamanten wollen sich also im Jahre 1928 an Herrn Pfarrer Lindemann wenden.

::: Der **Gesundheitszustand unserer Gemeinde** ist in manchen Monaten des Jahres erfreulich gut gewesen. Besonders günstig heben sich die Monate Juli, August, September und Oktober heraus. Für Juli ist nur ein einziger Todesfall zu verzeichnen, im August waren es 6, im September 3 und im Oktober 2. Selbst der im allgemeinen bei uns so neblige und ungesunde November steht günstig mit 4 Sterbefällen da. Aber die weitaus größte Zahl des ganzen Jahres erreicht des Jahres letzter Monat, der Dezember. Wie oft sind da die Totenglocken erklungen. 14, zumeist betagten Pilgern haben sie auf ihrem letzten Wege geläutet.

—l **Lichtspiele Karlshöhe.** Wir verfehlen nicht, nochmals darauf hinzuweisen, daß ab heute abend der außerordentlich spannende und größte Film der Ufa „Metropolis" über die Leinwand läuft. Der Film läuft nur 3 Tage, also nur bis Montag abend. Um für Abwechslung zu sorgen bringt die Leitung noch einige andere Filme zur Vorführung und zwar abwechselnd, ein Abenteuerfilm „Die Würflerin", und das Lustspiel „Die drei Sonntagsjäger". Also versäume von Halver und Umgegend keiner sich diesen Film „Metropolis" anzusehen, es ist ein Meisterwerk deutscher Filmkunst. Großes Orchester!

*

—l **Deckinghausen,** 31. Dez. Der Elektromonteur O. Kritzler beim Kom. Elektrizitätswerk Mark erlitt gestern nachmittag einen bedauerlichen Unfall. Beim Legen einer Leitung in der Lösenbach stand K. auf der Leiter und zog den Leitungsdraht an, der an dem Hause befestigte Isolator brach ab und K. stürzte aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Bei dem Sturz und Aufschlagen auf die Erde hat er sich einen Bruch des rechten Armes direkt über dem Handgelenk zugezogen, die weiteren zugezogenen Verletzungen sind leichter Natur. Der Bedauernswerte begab sich sofort zur Behandlung ins Lüdenscheider Krankenhaus.

Allen unseren Leserinnen, Lesern Mitarbeitern, sowie Freunden und Gönnern wünschen wir ein

frohes neues Jahr!

Schriftleitung und Verlag.

Schalksmühle

—x **Die Sterbekasse Nachbarschaft „Volme" Schalksmühle,** welche fast sämtliche Bewohner des Kirchspiels Schalksmühle, ja noch darüber hinaus, als Mitglieder in sich vereinigt, hält am Sonntag, den 8. Januar 1928 im Lokale Wilhelm Kriegeskorte, ihre Haupt-Jahresversammlung ab, die neben den üblichen Punkten der Tagesordnung, Geschäfts- und Revisionsbericht, Wahlen u. s. w. noch erweiterte Leistungen sowie Bildung einer Sterbegeldkasse zur Beratung bringt. Die Kasse ist, wie immer seit Bestehen, auch jetzt noch in der denkbar besten Verfassung und der Vorstand hat sich schon länger mit dem Gedanken, wie auch früher schon angedeutet, getragen, die Nachbarschaft im sozialen und gemeinnützigen Sinne weiter auszubauen. Er hat vorgesehen, eine Sterbegeldkasse, die **neben** den Leistungen der Nachbarschaft noch die Auszahlung eines Sterbegeldes vorsieht, ins Leben zu rufen. Ein vom 1. Vorsitzenden und dem Geschäftsführer ausgearbeiteter diesbezüglicher Plan fand in der letzten Gesamtvorstands-Sitzung ungeteilte Zustimmung. Derselbe sieht, natürlich bei Erhebung eines Extrabeitrages, ein Sterbegeld für den Familienvorstand, für die Ehefrau, für jedes Kind oder mitversicherte Person über 14 und für jedes Kind unter 14 Jahren, einzeln gestaffelt, vor. Die gesammelten Erfahrungen und aufgestellte Sterblichkeitsziffer in der Nachbarschaft gaben hierfür eine zuverlässige Unterlage. Gegenüber Versicherungsgesellschaften weist diese neue Sache erhebliche Vorteile auf, da hier keine Verdienste angesammelt zu werden brauchen, vielmehr alles den Mitgliedern wieder zufließt, womit sie im Sterbefalle die übrigen Unkosten neben den Beerdigungskosten, die ja von der Nachbarschaft getragen werden, gut bestreiten können. Allerlei Unkosten bringt ein Sterbefall in der Familie immer mit sich. Auch kann das Halten der jetzt so viel verbreiteten Versicherungszeitschriften (Unfall) durch diese Sache günstiger abgelöst werden. An den Mitgliedern liegt es jedoch, hierüber zu bestimmen in dieser Versammlung, ob sie diese neue Einrichtung will oder nicht, und darum wäre es angebracht und zu begrüßen, wenn die Versammlung recht stark besucht würde ,wie vor Jahren anläßlich der Gründungsversammlung der Nachbarschaft. Anschließend wird der 1. Vorsitzende noch einen Vortrag über „Einkommensteuer-Zurückerstattung vom Jahre 1927 für Arbeitnehmer" halten. (Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.)

Mit jedem Tage

kann diese Zeitung, mit den vier Gratisbeilagen, die wöchentlich sechsmal erscheint, bei der Post, sowie in unserer Geschäftsstelle

bestellt werden.

= Wir bitten auf den Titel zu achten. =

Kierspe

!! **Melioration im Kerspetal.** In einer gut besuchten Versammlung von Interessenten des Kerspetales sprachen am Mittwoch, den 28. ds. Mts. im Saale von Plate zu Kierspe, Dr. Schulte zur Oven und Amtmann Hiltebrandt über eine Separation und Melioration im Kerspetal. Es wird demnächst noch eine ähnliche Aufklärungsversammlung wie vor kurzem in Dahle und Landemert stattfinden. Zu hoffen steht, daß der Gedanke der Verkoppelung und Bodenverbesserung auch unter den Bewohnern des Kerspetales immer mehr Freunde findet. Dabei handelt es sich um alte Pläne aus der Vorkriegszeit, die damals leider nicht verwirklicht worden sind.

Steuerkalender
für Januar 1928.

Zusammengestellt von der Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid

Die Nummer des Sollbuches oder der Hauptsteuerliste ist zur schnelleren Abfertigung bei jeder Zahlungs- oder Voranmeldung anzugeben.

Reichssteuer-Termine.

Bis 5. Jan.: **Einsendung der Bescheinigung** über die im Monat Dez. einbehaltene und abgeführte **Lohnsteuer** an die Finanzkasse.

Bis 5. Jan.: **Lohnsteuer** für Lohnzahlungen (einschl. Vorschuß- und Abschlagzahlungen) für die Zeit vom 16.—31. Dez. Zahlstelle: Finanzkasse.

Bis 10. Jan.: **Einkommensteuer-Vorauszahlungen** (ausgenommen Landwirte) für das 4. Vierteljahr 1927 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld. Zahlstelle: Finanzkasse Lüdenscheid.

Bis 10. Jan.: **Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung** für das 4. Vierteljahr 1927 Schonfrist bis 16. Jan. 1928. Zahlstelle: Finanzkasse Lüdenscheid.

Bis 10. Jan. **Körperschaftssteuer-Vorauszahlung für das 4. Vierteljahr 1927 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld.** Zahlstelle: Finanzkasse Lüdenscheid.

Bis 20. Jan.: **Lohnsteuer** für Lohnzahlungen (einschl. Vorschuß- und Abschlagzahlungen für die Zeit vom 1. bis 15. Jan. Zahlstelle: Finanzkasse.

Kirchensteuer.

Bis 10. Jan.: **Kirchensteuerzahlung der Lohn- und Gehaltsempfänger** laut Kirchensteuerbescheid. **Zahlstelle:** Kirchensteuerkasse des Finanzamtes.

Staatssteuer-Termine.

Bis 15. Jan.: **Staatl. Steuer vom Grundvermögen:** Zahlstelle: Oertliche Hebestelle.

Bis 15. Jan.: **Hauszinssteuer.** Zahlstelle: Oertliche Hebestelle.

Zuständigkeit der Steuerstellen.

Reichssteuern: (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatzsteuer usw.) Für Einsprüche, Stundungs- und Erlaßgesuche: Finanzamt Corneliusstr. 23. Für Zahlungen: Finanzkasse, Corneliusstr. 23.

Staatssteuern: (Grundvermögens- und Hauszinssteuern Für Einsprüche und Erlaßgesuche: Katasteramt Friedrichstr. 1. Für Stundungsgesuche und dergl: Magistrat, Steueramt, Schillerstr. 2. bezw. Amtmann. Für Zahlungen: Stadthauptkasse Schillerstr. 2 bezw. Amtskasse.

Gemeindesteuern: (Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer usw.) Für Einsprüche, Stundungs- und Erlaßgesuche: Magistrat, Steueramt, Schillerstraße 2 bezw. Amtmann. Für Zahlungen: Stadthauptkasse, Schillerstr. 2 bezw. Amtskasse.

Kirchensteuer: Für Einsprüche, Stundungs- und Erlaßgesuche: Evg. Presbyterium bezw. Kath. Kirchenvorstand. Für Zahlungen: Kirchensteuerkasse des Finanzamtes, Corneliusstr. 23.

Köln, 30. Dez. In der vergangenen Nacht stieg ein Fassadenkletterer in das Obergeschoß einer hiesigen Villa, hielt einer zu Besuch weilenden Dame einen Revolver vor und verlangte die Herausgabe von Geld und Wertsachen. Der Räuber riß für 40 000 Mark Schmuck an sich und entkam in der Dunkelheit unerkannt.

Altenhundem, 30. Dez. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde das Fuhrwerk des Gemüsehändlers Fritz Sänger von hier, auf dem unbewachten Uebergange zwischen Gleierbrück und Langenei von dem Personenzug Fredeburg—Altenhundem überfahren. Der 16jährige Sohn wurde getötet, der Wagen ganz zertrümmert. Das Pferd blieb unverletzt und wurde oberhalb Langenei eingefangen.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, und der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Steiger, haben das Protektorat der landwirtschaftlichen Ausstellung und Messe „Grüne Woche Berlin 1928" übernommen.

Hamburg. Zwischen den Stationen Hamburg-Hauptbahnhof und Barkhof überfuhr ein Zug zwei auf der Strecke beschäftigte Arbeiter, die tödlich verletzt wurden.

Altenhunden. An einem nicht eingezäunten Wegübergang wurde durch einen Personenzug ein Fuhrwerk aus Altenhunden überfahren. Dabei wurde ein 16jähriger Junge getötet und das Fuhrwerk völlig zertrümmert.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. Dezember.

Tarifermäßigung für Wenigsprecher?

Berlin. Auf Grund eines Reichstagsbeschlusses wird geprüft, ob die Finanzlage der Reichspost eine Ermäßigung für Fernsprechteilnehmer, die nur wenige Gespräche führen, gestattet. Ob die daran geknüpften Erwartungen in Erfüllung gehen, läßt sich nach Angabe von zuständiger Stelle noch nicht sagen.

Schulliederbücher in Preußen.

Berlin. Der preußische Kultusminister Dr. Becker macht in einem Runderlaß die Schulbehörden darauf aufmerksam, daß sich in den Schulliederbüchern gelegentlich noch Lieder finden, die im Hinblick auf die geltende Staatsform zu Bedenken Anlaß geben, daß dagegen Lieder, die den Geist des Volksstaates zum Ausdruck bringen, nur selten oder gar nicht in den Liederbüchern stehen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Minister Becker deswegen die Schulbehörden ersucht, diesen Zustand zu beseitigen, wozu insbesondere bei der Genehmigung neuer oder zum Neudruck bereits zugelassener Liederbücher Gelegenheit sein werde. Auch bei der Auswahl solcher vaterländischer Lieder dürfen nur nach Text und Musik wertvolle Stücke berücksichtigt werden. Ohne Zweifel würden sich — etwa unter den Liedern der 48er Jahre, aber auch unter solchen der neuesten Zeit — einige finden lassen, die allen berechtigten Anforderungen entsprechen.

Unterschlagungen bei einem Spar- und Vorschußverein.

Ostritz (Sachsen). Wie sich herausgestellt hat, hat der Geschäftsführer des Ostritzer Spar- und Vorschußvereins nicht 30 000 Mark unterschlagen, wie er seinerzeit selbst angegeben hatte, sondern 59 000 Mark. Der Fehlbetrag soll durch Abschreibungen gedeckt werden.

Der weiße Tod im Riesengebirge.

Breslau. Infolge der Schneestürme sind der 26 Jahre alte Lehrer Gomolka und seine 20jährige Braut in der Nähe von Spindlermühle umgekommen. Sie wurden erfroren aufgefunden.

Lohnerhöhungen im schlesischen Bergbau.

Waldenburg. Der Schiedsspruch im niederschlesischen Bergbau ist gefällt worden und sieht eine siebenprozentige Lohnerhöhung vor, die am 1. Januar 1928 in Kraft tritt.

Grubenunglück auf der Konkordiagrube in Hindenburg.

Hindenburg. In der Konkordiagrube wurden von einer Schrämmaschine, die auf bis jetzt unaufgeklärte Weise auf der steilen Sohle herunterrutschte, ein Häuer und ein Füller aus Hindenburg, die im Abbau arbeiteten, getroffen und auf der Stelle getötet. Ein dritter Bergmann wurde schwer verletzt.

Generalleutnant von Platen gestorben.

Reischwitz (Rügen). Auf seinem Gut Reischwitz ist Generalleutnant Balthasar Erich von Platen im Alter von 78 Jahren gestorben. Von Platen ist Mitkämpfer von 1870/71 und konnte vor einigen Wochen sein 60jähriges Militärdienstjubiläum begehen. Im Jahre 1907 nahm er den Abschied. Er ist auf Rügen geboren.

Einbruch in die Justizkasse in Karlsruhe.

Karlsruhe. Einbrecher drangen in die hiesige Justizkasse, öffneten mit Schweißapparaten zwei Kassenschränke und meißelten die Innenfächer auf. 10 000 Mark fielen den Einbrechern in die Hände.

Beschuldigungen gegen König Ferdinands Leibarzt.

Paris. Wie die „Information" aus Bukarest meldet, erhebt der Bukarester Arzt Janesco gegen den Leibarzt des verstorbenen Königs Ferdinand, Dr. Juvara, schwere Anklagen. Juvara habe sämtliche Operationen allein ohne Assistenz vorgenommen. Erst im September, als der Körper des Königs bereits schwer infiziert gewesen sei, habe man fünf andere Ärzte zugezogen, die festgestellt hätten, daß Dr. Juvara durch gewissenlose Behandlung und mangelndes ärztliches Können das Leben des Königs um mehrere Jahre verkürzt habe. Hierbei sollen persönliche Interessen eine Rolle gespielt haben.

Einsturzunglück in einer italienischen Waisenhauskirche.

Neapel. In der Gemeinde Barra stürzte in der Kirche des von Nonnen geleiteten Waisenhauses während der Zelebrierung einer Messe ein Teil des Gewölbes ein. Ein Waisenkind wurde getötet, die Oberin des Waisenhauses wurde verletzt.

Neujahrswünsche für den deutsche Sport.

Schluß mit dem Zwist zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Sportverbänden, dafür enges, auf Freundschaft und Vertrauen beruhendes Zusammenwirken in vaterländischem Geiste.

Anerkennung und Erfolg bei den Olympischen Spielen.

Mittel zum weiteren Ausbau des Deutschen Sportforums.

Einen neuen Reichstag und Landtag, deren Mehrheit Turnen und Sport als einen für Deutschlands Wiederaufbau unerläßlichen Kulturfaktor betrachtet und die Mittel bewilligt, um Leibesübungen zur deutschen Volkssitte werden zu lassen.

Dr. Lewald,
Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen,
Präsident des Deutschen Olympischen Komitees.

*

„Unseren Geist müssen wir in gleicher Weise gesund und stark erhalten wie unseren Körper. Nur der Geist, der nicht gehemmt ist durch einen schwachen, kranken Körper, kann das Beste vollbringen. Wir üben den Körper nicht um des Turnens und des Sportes willen, nicht, um in Wettkämpfen zu siegen und neue Bestleistungen aufzustellen, nein, wir müssen den Leib stärken, damit der Geist befähigt ist, das Höchste zu leisten. Deutsche Studenten, bedenkt, daß unsere ganze Arbeit, daß unser ganzes Leben der deutschen Heimat gehört, daß es deshalb unser aller Pflicht ist, Geist und Körper für den Dienst am Vaterlande zu stählen und stark zu erhalten."

Prof. Dr. Dr. H. Stieve,
Vorsitzender des Deutschen Hochschulamtes für Leibesübungen.

*

Der Radsport hat nach dem Kriege eine Wandlung durchgemacht, die leider nur zu deutlich den Materialismus der Nachkriegszeit in die Erscheinung treten läßt. Der Wunsch, aus seinem Talent Mittel zu schlagen, lebt in jedem jungen Radfahrer, und wenn dieser Wunsch nur durch den Übertritt vom Amateur zum Professional erfüllt werden würde, könnte der Bund Deutscher Radfahrer mit der Entwicklung zufrieden sein. Leider haben sich die Verhältnisse anders gestaltet, und das kommende Jahr wird für den Radsport schwere Kämpfe insofern bringen, als der Sport vom Materialismus befreit werden soll und befreit werden muß. Sowohl im Radsport als auch auf allen anderen Gebieten sehnen wir den Friedenszustand herbei. Wenn ich einen Wunsch für das neue Jahr habe, so ist es der Wunsch, den Bund Deutscher Radfahrer und mit ihm den deutschen Radsport wieder auf der Grundlage eines gesunden Amateurismus zu sehen, frei von allen Äußerlichkeiten, frei von jedem Materialismus, zusammengeschlossen unter der Devise: „Wahrheit sei zwischen uns!"

gez. Georg Schweinitz,
Vorsitzender des Bundes Deutscher Radfahrer.

*

Wieder schauen wir auf ein Kalenderjahr zurück, das dem deutschen Fußballsport eine große Anzahl neuer Anhänger, dem Deutschen Fußballbund den Zuwachs neuer 50 000 Mitglieder gebracht hat. Weit wichtiger als dieser Gewinn erscheint mir der klar erkennbare Wunsch aller Vereine des Bundes zu sein, unseren Volkssport von allen Auswüchsen zu reinigen und reinzuhalten.

Für das kommende Kalenderjahr wünsche ich dem deutschen Fußballsport, daß er neue Freunde gewinnen möge, daß er die schwere Probe, vor die er bei der Olympiade gestellt sein wird, ehrenvoll bestehen möge.

Auch im kommenden Jahr wird der deutsche Fußballsport bemüht sein, mit allen Turn- und Sportverbänden in harmonischer Freundschaft zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsam das große Ziel zu verfolgen, durch die Leibesübung unserem deutschen Volk Gesundheit und Charakterstärke zu bringen.

F. Linnemann,
Vorsitzender des Deutschen Fußballbundes.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Barmats neue Geschäfte.** Im Barmat-Prozeß wurde von der Verteidigung des Angeklagten Julius Barmat beantragt, die Kaution in Höhe von 50 000 Mark mit Rücksicht auf die geschäftlichen Schädigungen, die dem Angeklagten durch die lange Prozeßdauer entstanden seien, ganz oder teilweise zurückzugeben. Der Oberstaatsanwalt widersprach diesem Antrage ebenso wie der Bitte des Angeklagten Henry Barmat auf Rückgabe der Kaution in Höhe von 15 000 Mark mit der Begründung, daß irgendwelche zuverlässigen Feststellungen über das Unvermögen der Gebrüder Barmat nicht vorlägen. Ohne Unterlagen könne dem Antrage nicht stattgegeben werden. Außerdem sei die Kaution für den Angeklagten Henry Barmat so gering, daß eine Ermäßigung nicht angängig sei. Aus den Ausführungen des Verteidigers gehe hervor, daß die Angeklagten wieder in großem Umfange geschäftlich tätig seien und auch im Auslande Geschäfte zu machen versuchten, so daß man nicht annehmen könne, ihre Vermögenslage sei schlecht. Im Anschluß daran stellte Rechtsanwalt Julius Berger den Antrag auf Aufhebung der Grenzsperre für Julius Barmat. Wiederholt seien gewinnbringende Geschäfte infolge dieser Sperre verlorengegangen. Fluchtverdacht liege nicht vor. Es handele sich auch nur um vereinzelte Genehmigungen mit Angabe des Reisezieles.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. Dezember.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Fest. An der vorletzten Börse dieses Jahres war die Haltung wieder freundlich. Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze, d. h. Monatsgeld mit 9—9,75 Prozent, Gelder über den Ultimo mit 9 bis 10 Prozent und Warenwechsel ungefähr 7,25—7,50 Prozent. Im weiteren Verlauf war die Haltung unter leichten Schwankungen behauptet. Farben notierten 276½ Prozent.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,43—20,47; holl. Gulden 169,20—169,54; Danz. 81,70 bis 81,86; franz. Frank 16,47—16,51; schweiz. 80,82 bis 80,98; Belg. 58,54—58,66; Italien 22,11—22,15; schwed. Krone 112,97—113,19; dän. 112,25—112,47; norweg. 111,41 bis 111,63; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 59,11 bis 59,23; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87—47,12; Argentinien 1,788—1,792; Spanien 70,73—70,87.

* **Magerviehmarkt.** Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde. Auftrieb: 246 Rinder, darunter 246 Milchkühe, 77 Kälber. Verlauf: Sehr ruhig, weil Käufer fehlten. Preise: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 250—600 Mark. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen je nach Qualität 220—480 Mark. Ausgesuchte Färsen über Notiz. — Pferdemarkt: Auftrieb: 278 Stück. Preise je nach Qualität 200—1200 Mark, Schlachtpferde 25—150 Mark.

* **Frankfurter Mittags- und Abendbörse.** Die Börse eröffnete fest. Montanaktien freundlich. Sehr fest lagen Ilse Bergbau (plus 16,5 Prozent). An der Abendbörse war die Tendenz gut behauptet. Banken und Schiffahrtswerte lagen etwas höher. J. G. Farben notierten 277, A. E. G. 170,25 Prozent.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Hausarbeit.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 13 des Hausarbeitsgesetzes in Verbindung mit der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. Juni 1912 / 23. Dez. 1913 die Gewerbetreibenden einen Verzeichnis der Personen, denen sie Hausarbeit übertragen, bis zum 15. Januar j. Jrs. einzureichen haben. In dem Verzeichnis muß die Betriebsstätte dieser Personen angegeben werden.

Halver, den 27. Dezember 1927.

Der Amtmann.

Verboten

wird die Benutzung des Privatweges

im Flaßkamp

soweit derselbe unser Eigentum ist. Wer trotz dieses Verbotes den Weg benutzt, tut dieses auf eigene Gefahr und macht sich strafbar.

C. Kuhbier & Sohn, Dahlerbrück.



Der Feind des guten, ist das Bessere!

Viele Wohnungen werden durch Oefen oder Zentralheizungen ausreichend erwärmt und man ist zufrieden. Wie oft würde sich aber die Beheizung der Zimmer, die für Gesundheit und Wohlbefinden jeder Familie so überaus wichtig ist, viel einfacher und billiger durchführen lassen!

Der patentierte **Sieger-Wakat-Küchenherd** heizt mit einer einzigen Feuerung alle Zimmer, ohne daß der Koch- und Backbetrieb dadurch ungünstig beeinflußt wird. Einfach zu bedienen ist ein solcher Herd, dabei ist der Brennstoffverbrauch sehr sparsam.

Sehen Sie sich selbst die praktischen Sieger-Wakatherde an.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.



Hier hilft nur

„Lebewohl"

das beste Mittel gegen

Hühneraugen

u. Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. In **Schalksmühle: Adler-Drog. A. Cordt.**

Trauerdrucksachen liefert schnellstens: Wilh. Bell jr., Halver

Spezial-Haus für Betten

Wäsche und Aussteuer

Steppdecken, Matratzen
Reform-Unterbetten
Metallbettstellen
Kinderbetten, Bettfedern
Halbdaunen und Daunen
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anlage

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Entwurfsbearbeitung/Baupläne

Kostenanschläge, Bauabrechnung, Bauleitung, Statist. Berechnungen, Bauberatung etc.

Otto Eicker, Architekt, **Halver.**

Sterbekasse-Nachbarschaft „Volme", Schalksmühle.

Sonntag, d. 8. Jan, 1928 nachm. 4½ Uhr

General-Versammlung

im Lokal des Herrn Wilh. Kriegeskorte.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht u. Entlastung des Vorstandes
3. Voranschlag für 1928.
4. Festsetzung der Beiträge für 1928.
5. Vorstandswahl.
6. Wahl der Revisoren.
7. Weitere Leistungen.
8. **Bildung einer Sterbegeldkasse.**
9. Verschiedenes.

Anschließend Vortrag des 1. Vorsitzenden über „Einkommensteuer-Zurückerstattung vom Jahre 1927 für Arbeitnehmer.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ladet zu pünktlichem und zahlreichem Besuche ein

Der Vorstand.

4 Uhr

Vorstandssitzung.

Ia Edertellkäse 20%

9 Pfd Mk **6.30** franko

Dampfkäsefabrik

Rendsburg

Marken u. Markenkarten aus **1927** sind bis zum **5. Jan.** in den Verkaufsstellen gegen Quittung abzugeben. Später abgegebene Karten können bei der Rückvergütung nicht berücksichtigt werden

Konsumverein

e. G. m. b. H. **Halver.**

Wir suchen

4—5 jüngere

Mädchen

für dauernde saubere Montierarbeit,

ferner zu Ostern einen

Schlosserlehrling

und einen

kaufm. Lehrling.

Kemper & Kleinhuis,

Elektrotechn. Fabrik.

Halver.

Einen

Dauerbrenner

für Laden oder großes Zimmer billig zu verkaufen

Haus zur Fuhr,

Halver.

Jugdl. Arbeiter

1 jüngerer

Presser,

sowie

Frauen u. Mädchen

für dauernde gutbezahlte Accordarbeit **sofort,**

ferner zu Ostern,

evtl. sofort: **2 ordentliche**

Jungen

als **Schlosserlehrlinge**

gesucht.

Peter Sessinghaus

Schrauben- und Mutternfabrik

Dahlerbrück.

Empfehle

Palmkuchen
Rapskuchen
Rapskuchenmehl
Erdnußmehl 50/54 %
„ 54/58 %
Palmkernschrot
Sojaschrot
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Weizenbollmehl
Weizennachmehl
Weizenkleie
Zuckerschnitzel
Biertreber

Otto Ohler,

Ohl, Bez. Köln.

Tel. 28, Amt Rönsahl.

Handbuch für Kaufleute

Unter Mitwirkung von Professor von der Aa, Handels-Hochschule Leipzig, Dr. Banse, Privatdozent an der Universität Königsberg, Diplom-Steuersachverständigem Dr. Beuck, Steuersyndikus, Berlin, Diplomkaufmann Czekalla, München, Dr. Deutsch, Handels-Hochschule Leipzig, Dr. Findeisen, Professor an der Handels-Hochschule Leipzig, Dr. Josephy, Privatdozent an der Universität Jena, R. Leskow, Vorstand des Verkehrsbüros der Handelskammer Leipzig, Dr. Lisowsky, Handels-Hochschule Leipzig, Dr. Lohmann, Handels-Hochschule Leipzig, Dr. Mellerowicz, Privatdozent an der Handels-Hochschule Berlin, Dr. Penndorf, Professor an der Handels-Hochschule Leipzig, Dr. Rittstieg, Girozentrale Hamburg, Dr. Securius, Diplomhandelslehrer Lübeck. Dr. Vieth, Diplomhandelslehrer, Stettin, Dr. Warneyer, Reichsgerichtsrat, Leipzig, Dr. Wörner, Professor an der Handels-Hochschule Leipzig

herausgegeben von

Dr. Herrmann Großmann

o. Professor der Betriebswirtschaftslehre und Direktor des Instituts für Steuerkunde an der Handels-Hochschule Leipzig.

Die führenden Handbücher für Kaufleute bringen in ihrem Untertitel zum Ausdruck, daß sie Lehr- und Nachschlagebücher der gesamten Handelswissenschaften in gemeinverständlicher Darstellung sein wollen. Hieraus geht hervor, daß sie mit wenigen Ausnahmen zu einer Zeit entstanden sind, in der unser Wissenszweig zur kaufmännischen Betriebswirtschaftslehre noch nicht ausgestaltet worden war. Aus Tradition halten die älteren unter ihnen an dieser ursprünglichen Bezeichnung fest. Bei der neueren weiß der Kritiker nicht, ob es mehr Rückständigkeit oder mehr Nachahmung ist. Nachdem nun aber die kaufmännische Betriebswirtschaftslehre an unseren Handels-Hochschulen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten einiger Universitäten über ein Vierteljahrhundert erforscht, wissenschaftlich ausgebaut und gelehrt worden ist und viele Hunderte von Diplomkaufleuten und Diplomhandelslehrern hochschulmäßig ausgebildet worden sind, ist es sicher an der Zeit, wenn das Stoffgebiet, das die sogenannte kaufmännische Wissenschaften umfaßt, in einem geschlossenen System als kaufmännische Betriebswirtschaftslehre den Kaufleuten nähergebracht wird. In dem vorliegenden Handbuch für Kaufleute wird zum ersten Male das kaufmännische Wissensgebiet nach Aufbau und Gliederung als kaufmännische Betriebswirtschaftslehre dargestellt. Mit der fortschreitenden Kommerzialisierung des deutschen Wirtschaftslebens, sowohl in intensiver Form für die Handelswelt als in extensiver für den bürgerlichen Verkehr, sind gut fundierte Kenntnisse wirtschaftlicher Art mehr denn je von hoher praktischer Bedeutung. Denn in fast alle Lebenssphären spielen sie hinein, so daß jeder Gebildete außerhalb des Kaufmannsstandes ihrer nicht mehr entraten kann. Auch diesem großen Kreis der Nichtkaufleute will das Handbuch dienen und durch sein eingehendes Sachregister den Gebrauch erleichtern.

Großmann, „Handbuch für Kaufleute stellt somit wirklich das dringend benötigte neuzeitliche Vor- und Fortbildungs- sowie Nachschlagewerk der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre dar.

Preis: geheftet 20.- Mk., in Leinen geb. 23.- Mk., in Halbleder geb. 25.- Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.